

L a u s i a n i s c h e s
M a g a z i n,

Fünfzehntes Stück, vom 15^{ten} August, 1781.

Görlitz, gedruckt und zu finden bey Joh. Friedr. Fickelscherer.

I.

Schluß der Abhandlung von der Güte des Herzens und dem Wohlwollen.

Nach bin nun auf die Betrachtung des Wohlwollens geleitet, welches allein dem guten Herzen seinen wahren und beständigen Werth giebt. Es be-richtigt die Beziehungen, hebt die unnöthigen auf, verstärkt die wahren und vortreflichen, sieht, an statt zu fühlen, geht auf das Entfernte wie auf das Nahe, erstreckt sich auf die Zukunft wie auf das Gegenwärtige, wird nicht bloß durch den Schmerz gerührt, sondern auch durch das Unglück, und, um alles mit einemmal zu sagen, wirkt in uns eine Nachahmung der Gottheit, und nicht bloß als eine Folge der Menschheit.

Daß es sich bis zu dieser Nachahmung hinaufschwingen kann, hat es der beflügelnden Kraft der Deutlichkeit zu verdanken. Von dem besten Herzen hat man es gesagt, daß zuweilen der Verstand sich seiner schämen müsse. Denn es sieht die Verhältnisse zwischen uns und andern Dingen, zwischen uns und unserer Wohlfahrt, zwischen andern Dingen und deren wahren Wohl nur ganz verworren. Jeder Eindruck, wenn er nur nahe ist, thut seine Wirkung; und es geht dieser Güte in allen Fällen, wie in dem besondern bekannten Falle mit den Bettlern. Die gesundesten und stärksten, wenn sie nur zuerst sich darstellen, erhalten durch eine klägliche und demüthige Gebärde das Almosen. Weiter hinaus auf dem Spaziergange kommen Krüppel und Elende: Das Herz ist noch immer weich, aber man hat schon alles weggegeben, und ein hülfloses: ein andermal ist alles, was man noch zu vergeben hat. Ein junger Mensch vom Stande heurathet eine unbekante Person, ohne Namen, ohne Vermögen, von unbefleckter Tugend und zweydeutigen Kuzfe. Der Vater hört es, fährt auf, drohet mit Gefängniß, Trennung, Enterbung, — ein glücklicher Augenblick erscheint. An einem Durchgange versperrt ihm die neue, aber noch nicht anerkannte Tochter den Weg, umfasset seine Knie; sie auf